

Unsere Kita macht sich auf den Weg zur inklusiven Einrichtung



Inklusion

Kath. Kindertagesstätte St. Antonius
Antoniusplatz 7, 41564 Kaarst

Tel: 02131-61325

E-Mail:

kita.antonius@katholisch-in-kaarst.de

www.kita-antonius.de

www.katholische-kindergaerten.de

Inhalt

- Unser Leitbild
- Inklusion und Interkulturalität
- Partizipation und Beschwerdeverfahren
- Kinderrechte
- Bildungs- und Erziehungsauftrag, Dokumentation
- Sprache
- Räume. Außenbereich und Materialien
- Förder- und Teilhabeplan
- Das Team
- Literaturangabe/ Quellennachweis

Das Leitbild unserer Einrichtung

Unser Auftrag und unsere Überzeugung



Unsere Kindertagesstätte ist geprägt von einem wertschätzenden Umgang miteinander, eingebettet in die christlichen Grundsätze des katholischen Glaubens. Christliche Werte wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Akzeptanz und Toleranz vermitteln wir im täglichen Miteinander.

Jeder Mensch ist einzigartig und gleich wertvoll. Diese christliche Botschaft ist nicht vereinbar mit Abwertung, Ausgrenzung und Benachteiligung-weder von Gruppen noch von Einzelnen. Deshalb lassen wir nicht zu, dass Kinder und Familien, Mitarbeitende oder Gäste herabgesetzt oder angegriffen werden - nicht wegen

- Ihres Glaubens,
- Ihrer Lebens- und Familienform,
- Ihrer Migrationsgeschichte,
- Ihres Geschlechts oder ihrer Sexualität,
- Ihres Körpers,
- ...

Als kirchliche Einrichtung dulden wir keine Form von Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung. (Zitat KTK Bundesverband)

Unsere Kinder, Eltern und Partner

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich am Wohl des Kindes und seiner Familie. Unterstützung und Begleitung von Familien sowie ein fairer Dialog mit Eltern sind uns ein großes Anliegen.

Verschiedene Familienformen wie Regenbogenfamilien, Alleinerziehende oder Patchwork-Familien bilden nur einen Teil der vielfältigen Lebensbedingungen ab.

Jedes Kind ist einzigartig. Kinder brauchen deshalb die Erfahrung, in ihrer Besonderheit liebevoll anerkannt zu sein. Jedes Kind hat seinen persönlichen Rhythmus des Lernens und der Entwicklung. Wir bilden, fördern und begleiten Kinder deshalb individuell.

Wir bringen ihnen Vertrauen entgegen und helfen ihnen, ihren Platz in unserer Gemeinschaft zu finden. In der täglichen Auseinandersetzung mit der Diversität der Menschen in unserer Kindertagesstätte sehen wir es als Selbstverständlichkeit an, unsere Haltung ständig zu reflektieren und zu evaluieren.

Wir sehen die Unterschiedlichkeit der einzelnen Mitwirkenden nicht als Hindernis, sondern als Chance zum gemeinsamen Zusammenwirken.

Wer Inklusion will, sucht Wege – wer sie verhindern will, sucht Begründungen.“

(Hubert Hüppe, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen)

Wir finden Wege!!!

**Die Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen steht bei uns im Mittelpunkt.
Seine individuelle Persönlichkeit wird von uns wahrgenommen und wertgeschätzt.**

Inklusion und Interkulturalität

Alle Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, besitzen die verschiedensten Fähigkeiten, Voraussetzungen und Bedürfnisse.

Auch die Lebenslagen, Kulturen und Religionen unterscheiden sich von Familie zu Familie. Der Anspruch jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung und Erziehung zu bieten, ist für eine Einrichtung und die pädagogischen Fachkräfte Chance und Herausforderung zugleich.

Gelebte Inklusion und Interkulturalität bedeuten, sich die Gemeinsamkeiten und ebenso die Unterschiede zwischen Kindern und Familien bewusst zu machen, sie anzuerkennen und wertzuschätzen. Dies erfordert von jeder pädagogischen Fachkraft die ständige Reflexion im Umgang mit den Kindern, Familien sowie KollegInnen. Die pädagogischen Fachkräfte müssen sich ihrer Vorbildfunktion zu jeder Zeit bewusst sein und wirken mit ihrem Handeln und in ihrer Kommunikation mit Kindern und Erwachsenen Diskriminierung und Ausgrenzung entgegen.

Sowohl Kinder als auch Erwachsene sollen sich in unserer Kita als ein wertgeschätztes Mitglied der Gemeinschaft erleben. In der pädagogischen Arbeit soll jedes Kind mit seinen individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen wahrgenommen werden. Besondere Aufmerksamkeit benötigen dabei die Kinder mit Beeinträchtigungen und besonderem Förderbedarf.

Hierbei ist es wichtig auch alle anderen, Mitarbeiter, Eltern und Kinder aufmerksam über die Besonderheit/ Einschränkung informiert und aufgeklärt werden. Hier sind Gespräche vor der Aufnahme wichtig, um ggf. erste Schritte einzuleiten, um eine qualifizierte und transparente Begleitung und Beratung in Prozessen zur Aufnahme und Betreuung zu gewährleisten.

Manchmal müssen Grenzen aufgezeigt werden und Rahmenbedingungen geprüft und auch angepasst werden.

„**Inklusion**“ ist heute ein Begriff, der uns in vielen Bereichen begegnet und sehr aktuell ist. Schauen wir aber in die Vergangenheit unserer Einrichtung, können wir feststellen, dass wir schon lange inklusiv arbeiten.

So gibt es aktuell ein Kind in unserer Einrichtung mit erheblichen Hör- und Sehbeeinträchtigungen. Gemeinsam mit Eltern und externen Therapeuten haben wir dieses Kind gefördert und für eine individuelle Vorbereitung auf die Schule gesorgt.

Ein weiteres Kind hat eine, die Haut betreffende Erbkrankheit und besitzt daher einen Schwerbehindertenausweis mit 100%. Im offenen Umgang mit den Eltern hat auch dieses Kind in unserer Kita Raum, zusätzliche Zuwendung und Unterstützung erhalten und erlebt hier bei uns 100% integriert trotz allem ausgelassene Tage.

In diesem Zusammenhang zeigt uns die Erfahrung, dass das inklusive Miteinander eine große Chance und Bereicherung für die ganze Gemeinschaft ist.

Inklusion wird so zu etwas ganz Selbstverständlichen.

Außerdem gab es in der Vergangenheit in unserer Einrichtung immer wieder Kinder, die mit sozialen, emotionalen und verhaltensauffälligen Besonderheiten, eine intensive Begleitung und Förderung hier in unserer Kita benötigten. Nicht immer gab es eine klare Diagnose und entsprechende inklusive und unterstützende Fördermaßnahmen. Bei jedem dieser Kinder haben wir dennoch intensiv geschaut, wie ein individueller Weg für jedes Kind aussehen könnte. Wir haben sie begleitet und oft auch mit externer Unterstützung entsprechend gefördert und auf die Einschulung vorbereitet.

Seit Anfang 2021 haben wir uns nun **offiziell** auf den Weg zur inklusiven Kita gemacht, den wir als fortwährenden Prozess ansehen. Fortbildungen sind uns selbstverständlich und wir lenken unseren Blick auch im Team immer wieder auf verschiedenen Fragen zu diesem Thema:

- Was heißt für mich Inklusion?
- Was verbinde ich mit dem Begriff?
- Wie definiere ich Inklusion – Integration – Separation – Exklusion
- Wo liegen meine persönlichen Erfahrungen mit Inklusion und Interkulturalität?
- Kenne ich die Familien in meiner Gruppe?
- Weiß ich um Herkunft, Netzwerke, Familienmodell?
- Wie ist der Umgang mit Inklusion in meiner eigenen Familie

Siehe Fragebogen im Anhang dieser Konzeption.

Unsere **Konzeption** macht sicher auch in verschiedenen Kapiteln, wie z.B. im Kapitel

- Leitbild (Auftrag und Überzeugung)
- Elternmitwirkung
- Partizipation und Beschwerdemanagement
- Religion
- Gesundheit



deutlich, dass sich die Haltung eines Teams nicht nur in einzelnen Bereichen zeigt, sondern immer im ganzheitlichen Handeln eines Mitarbeiters im Umgang mit dem Kind.

Die folgenden Bausteine haben wir den „Hinweisen zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption vom 14.04.2021 (Kitaletter / LVR) entnommen und als sehr hilfreich empfunden.

Die Vorlage des Konzeptes ist für Träger, die die sogenannte Basisleistung I erhalten, ab dem 1. August 2021 verpflichtend.

Für alle Kindertageseinrichtungen gilt es also nun in den Prozess einzusteigen. Die Landschaftsverbände verstehen die Erarbeitung bzw. Überarbeitung der Konzeption und deren Weiterentwicklung hin zu einer Inklusionspädagogischen Konzeption vor allem als Prozess, innerhalb dessen sich die Fachkräfte in ihren Teams auf eine gemeinsame Haltung verständigen. Es geht also nicht darum in kurzer Zeit ein fertiges Dokument vorzulegen: Sichtbar werden muss der Prozess der Reflexion im Team, die Überarbeitung der bestehenden Einrichtungskonzeption und ihre Erweiterung unter inklusiven Gesichtspunkten.

Partizipation und Beschwerdeverfahren

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das tägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Wir praktizieren altersgerechte Beteiligungsformen wie Morgenkreis, Kinderkonferenzen, Abstimmungen mit Entscheidungssteinen, Zuständigkeitstafeln u.a.

Kinder werden in unserem Haus ernst genommen, sie diskutieren mit, sie machen Vorschläge, sie treffen Entscheidungen, planen ihre Feste und Projekte und erarbeiten selbstverständlich auch Kompromisse.

Wenn wir die Grundlagen der Partizipation leben, dann folgt daraus selbstverständlich ein gut funktionierendes Beschwerdemanagement. Wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein und geben ihnen Gelegenheit das zu äußern. (Morgenkreis, Schlusskreis, Erzählrunden, Kinderkonferenzen)

Wir hören den Kindern zu und nehmen ihre Anliegen ernst. Problemlösungsstrategien werden gemeinsam entwickelt.

Lösungsstrategien werden erprobt und immer wieder reflektiert.

Eltern schenken wir ein offenes Ohr, hören ihren Anliegen zu und suchen gemeinsam nach Lösungen. Wir reflektieren unsere Angebote und nehmen Anregungen aus den Familien auf und gestalten so eine gemeinsame Planung. (z.B. Sommerfest, Adventszeit)

In unseren Elterngremien (Elternbeirat, Gesundheitsteam, Förderverein) schaffen wir Raum für Transparenz, Reflektion und Diskussionen.

Kinderrechte

Seit mehr als 30 Jahren gilt die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (VN) in Deutschland - und seitdem wird darüber diskutiert, Kinderrechte ausdrücklich im [Grundgesetz](#) zu verankern.

Ein großer Schritt dorthin ist zu Beginn des Jahres 2021 gelungen: Das Bundeskabinett verabschiedete am 20. Januar einen [Referentenentwurf](#), der vorsieht, Artikel 6 Absatz 2 des Grundgesetzes durch die folgenden Sätze zu ergänzen:

"Die verfassungsmäßigen Rechte der Kinder einschließlich ihres Rechts auf Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten sind zu achten und zu schützen. Das Wohl des Kindes ist angemessen zu berücksichtigen. Der verfassungsrechtliche Anspruch von Kindern auf rechtliches Gehör ist zu wahren. Die Erstverantwortung der Eltern bleibt unberührt."

Es ist uns wichtig die Rechte der Mädchen und Jungen zu stärken, um sie vor körperlichen und seelischen Verletzungen zu schützen.

Unser professioneller Umgang ist wertschätzend, respektvoll und verlässlich. Wir sind auf Augenhöhe mit den Mädchen und Jungen und achten dabei auf Nähe und Distanz.

Unser partnerschaftliches Verhalten im täglichen Miteinander ist transparent, tolerant und geprägt durch einen freundlichen Umgangston.

Wir begegnen den Kindern zugewandt, bedürfnisorientiert, fragend und nicht wissend.



Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation

Kinder lernen von Geburt an und bringen ihr eigenes Wissen mit. Sie sind somit keine Lernanfänger, wenn sie in die Kita kommen. Daher liegt es auch in der Verantwortung der Eltern, die Kinder auf diese Zeit entsprechend vorzubereiten.

Wir sind eine Einrichtung, in der Kinder vielerlei Bildungschancen erhalten und diese auch nutzen. Bildung beschreibt eine bestimmte Qualität von Lernprozessen, wobei kindliche Neugier, Handeln, Empfinden, Fühlen, Denken, Werte und sozialer Austausch in Einklang gebracht werden.

Durch unsere genaue Beobachtung der Kinder im täglichen Tun entdecken wir, wo das einzelne Kind steht und was es braucht. Wir dokumentieren diese Prozesse in unserer **Bildungsdokumentation**, hier wird auf die Ressourcen der Kinder geachtet und nicht auf die Defizite.

Wir nutzen die Bögen von Kornelia Schlaaf-Kirschner für Kinder von 2-6 Jahren.

Einmal im Jahr besprechen wir mit den Eltern den aktuellen Stand der Entwicklung. Das beginnt nach der abgeschlossenen Eingewöhnung und dann einmal im Jahr.

Zum Abschlussgespräch (kurz vor der Entlassung) nimmt das Kind daran teil. Zu den Entwicklungsgesprächen werden die Eltern von uns zu einem vereinbarten Termin eingeladen.

Wir arbeiten nach dem **Situationsorientierten Ansatz**, was bedeutet, dass wir jedes Kind ganzheitlich in den Blick nehmen und dabei den Entwicklungsstand, das Alter und die Familiensituation des Kindes berücksichtigen.

Interesse, Wissenshunger und Bedürfnisse der Kinder greifen wir auf und gestalten daraus unsere Projekte und Themen. Kinder erfahren, dass sie etwas können, etwas nicht können oder andere etwas besser können.

Diese, oft schmerzlichen, Erfahrungen erweitert die Belastbarkeit der Kinder und ermutigt sie dazu, es immer wieder neu zu probieren. Wo wir Erfahrungen zulassen, entsteht auch Neugierde. Das ist die Voraussetzung für den Aufbau von Intelligenz.

Wir haben Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder, begleiten und unterstützen sie in allen Lernprozessen und geben ihnen somit Orientierung und Sicherheit.

Wir orientieren uns hierbei an den 10 Bildungsgrundsätzen des Landes NRW.

Sprache

Sprache ist uns nicht angeboren, aber wir haben die Fähigkeit, diese, durch soziale Kontakte mit anderen Menschen, zu entwickeln. Die Sprache und Kommunikationsfähigkeit sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern. Der Gesprächspartner des Kindes hat dabei eine wesentliche Bedeutung. Denn, ob in der Familie oder in der Kita, Kinder brauchen Sprachvorbilder und sind auf die Interaktion der Bezugsperson angewiesen, denn

- die Wertschätzung des Kindes und seine Äußerungen,
- die Unterstützung von Interessen und Motivation,
- sich mitzuteilen und verstanden zu werden,

fördern die Entwicklung der Sprachkompetenz.

Der Besitz der eigenen Sprache findet verbal und non-verbal statt und hilft dem Kind

- seine Gefühle und Wünsche,
- sein Erlebtes,
- seine Meinungen,
- seine Gedanken,
- und seine eigene Identität und Persönlichkeit zu finden.

Die Sprachentwicklung des Kindes stellt eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag dar. Wir unterstützen das Kind dabei aktiv und schaffen vielfältige Sprachanlässe, wie

- Bücher und Geschichten
- gemeinsames Singen, Reimen, Klatschspiele
- Fingerspiele, Gesellschaftsspiele
- Das Gespräch mit anderen.

Weiter unterstützen wir das Kind beim Erwerben der eigenen Sprache in dem

- es sich durch Mimik, Gestik und Bewegung mitteilt.
- es Sprachkompetenzen erlernt wie Lautbildung, Satzbau, Betonung, Wortschatz erweitern, usw.
- es Gesprächsregeln im eigenen Tun mit anderen kennenlernt wie, zuhören, Blickkontakt, ausreden lassen, usw.
- in ihrer Herkunftssprache zu kommunizieren und Möglichkeiten bieten, die deutsche Sprache zu erwerben.

Wir verwenden für die Dokumentation der Sprachentwicklung **„BASIK für Ü3 Kinder“ von Renate Zimmer**.

Das sind die, in der Sprachförderung und dem Bildungsgesetz, festgelegte Bögen für die begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen. Defizite in der Sprachentwicklung werden in den Entwicklungsgesprächen benannt und gemeinsame Fördermöglichkeiten miteinander abgestimmt. (Hier können konkrete Fördermöglichkeiten in der Kita oder der Besuch beim Logopäden helfen.)

Räume, Außengelände und Materialien

Mit der Aufnahme in die Kita erhält jedes Kind die Zugehörigkeit zu einer Gruppe:

der Bären-, Mäuse- oder Käfergruppe.

Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit, sich im ganzen Haus zu bewegen, drinnen wie draußen.

Dies wird unterschiedlich von den Kindern genutzt.

Der Flur, das Bällebad, der Mehrzweckraum und der Kindertreff bieten, nicht nur bei schlechtem Wetter, eine Menge an Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Unsere Räume und Nebenräume sind nicht stereotypisch gestaltet, so können Kinder ihre eigene Geschlechtsidentität gut entwickeln.

Die Gestaltung wird immer wieder den Bedürfnissen und aktuellen Themen angepasst.

Die Regeln hierzu erarbeiten die Kinder in ihrer Gruppe.

Das heißt, Jungen spielen selbstverständlich im Rollenspielbereich mit Puppen und Mädchen konstruieren in der Bauecke.

Hier gibt es Material, das Menschen mit Handicaps und anderer Nation darstellt.

Wenn sie zum Abschluss ihre eigene Schultüte basten, findet man auch bei Jungs Anna und Elsa oder Einhörner oder bei Mädchen das Fußball Motiv.

Das Rollenverhalten kann dadurch durchaus von einer heteronormativen Geschlechtsordnung abweichen.

Kinder aus den drei Gruppen begegnen sich drinnen...

- beim Frühstück im Flur
- beim Besuch anderer Gruppen
- beim Lauftreff, bei den Tanzflöhen,
- bei Maxi-Projekten (Kinder ein Jahr vor der Einschulung)
- bei Kinderkonferenzen
- bei den Bibelkreisen
- beim Singkreis
- am Nachmittag

Kinder begegnen sich draußen...

Unseren Kindern steht ein naturnahes Außengelände zur Verfügung, in dem sie auf Bäume klettern, Insekten beobachten und Rückzugsmöglichkeiten für ein ungestörtes Spiel finden.

Unser aufgeschütteter Erdwall lädt zu jeder Jahreszeit zum Rutschen und Matschen ein.

Die Nestschaukel ist ein beliebter Anziehungspunkt verschiedenster Kindergruppen und das Piratenschiff im Sand bietet vielfältige Spielmöglichkeiten.

Den Kindern stehen unterschiedliche Fahrzeuge zur Verfügung, die sie gerne altersentsprechend nutzen.

Unser Seilgarten mit fünf unterschiedlichen Stationen fordert die Kinder mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden heraus und fördert die Motorik und Koordination.

Im Sommer genießen unsere Kinder das Barfußlaufen und Wasserspiele.

Um das Außengelände mit all seinen Möglichkeiten nutzen zu können, brauchen die Kinder zweckmäßige Kleidung, Gummistiefel und eine Matschhose.

Die Regeln für das Spielen im Freien erarbeiten wir mit den Kindern.

Können sie diese umsetzen und einhalten, haben sie die Möglichkeit alleine oder in Kleingruppen draußen zu spielen.

Auf Wunsch können die Kinder bei jedem Wetter in angemessener Kleidung den Spielbereich „Außengelände“ wählen.

Förder- und Teilhabeplan für die Kinder mit (drohender) Behinderung

Inklusion heißt:

Jedes Kind bekommt die Hilfe, die es braucht und die zu ihm passt. Dazu ist es manchmal hilfreich, sich externe Anbieter mit individuellen Unterstützungsangeboten in unsere Kita zu holen.

Externe Unterstützungsangebote

- **Team der Martinus Schule Kaarst**
 - Information über Möglichkeiten der Diagnostik und Förderung
 - Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Ärzten, Therapeuten und anderen Institutionen
 - Begleitung zu Gesprächen mit Ärzten, Therapeuten und anderen Institutionen

- **Beratungsstelle „balance“ & Beratungsstelle der Diakonie Neuss (Kitacoach)**

Familien können sich mit folgenden Anliegen an uns wenden:

 - Fragen zur Erziehung/ dem Erziehungsalltag
 - Sorge um das Verhalten oder die Entwicklung des Kindes
 - Aufbau einer tragfähigen Beziehung zu Ihrem Kind
 - Verbesserung der innerfamiliären Kommunikation
 - In Belastungs-, Not- oder Konfliktsituationen
 - Wenn Sie sich in Trennung oder Scheidung befinden

- **Präventionskonzept der Stadt Kaarst**
 - Elternkompetenztrainings
 - Elternabende zu pädagogischen Themen
 - (Groß)-Eltern-Kind Angebot

- **Hilfen durch den LVR**

In Absprache mit dem pädagogischen Team haben Eltern die Möglichkeit folgende Hilfen zu beantragen:

 - Basisleistung 1
mehr Personalstunden (bis zu 16 Std.) nur für ein Kind und eine Frühförderstunde pro Woche durch einen externen Anbieter, oder die 3,5 fache Pauschale (8 Personalstunden) und die Gruppenreduzierung um ein Kind

Individuellen heilpädagogischen Maßnahmen

Diese beinhalten weitere Personalstunden nur für ein Kind.

Förderplan

Besteht bei Ihrem Kind individueller Förderbedarf werden wir in Abstimmung mit den Therapeuten einen Förderplan erstellen, den wir Ihnen regelmäßigen Abständen vorlegen, um die Fortschritte Ihres Kindes nachzuhalten.

Das Team

Die Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätte sind alle entsprechend fachlich qualifiziert. Durch regelmäßige Fortbildungen sichern und erweitern sie ihre Qualifikation.

Unsere Pädagogik orientiert sich am aktuellen Stand der Wissenschaft. Im Team werden Ziele festgelegt und Problemlösungen erarbeitet.

Die Leitung und Stellvertretung fördert und moderiert die Zusammenarbeit und achtet darauf, dass vereinbarte Ziele verfolgt und erreicht werden. Auch hierbei handeln wir partizipativ und demokratisch miteinander.

Es finden regelmäßige Teamgespräche statt, sowohl in Klein Teams oder mit allen Mitarbeitenden.

Hier wird das pädagogische Handeln reflektiert, Ziele werden vereinbart und neue Projekte werden geplant.

Wir pflegen ein vorurteilsfreies und genderbewusstes Miteinander, obwohl die männlichen Mitarbeiter noch immer in der Minderheit sind und uns auch daran erinnern dürfen.

Da es überwiegend weibliche Mitarbeitende in der Kita gibt, sollen Männer ein männliches Rollenvorbild sein.

So ist bezüglich der Erwartungen an die Vorbildfunktion eines Mannes zu sagen, dass es zwar aus Perspektive der Gleichstellung ein Gewinn ist, wenn Kinder Frauen und Männer als kompetente Erzieher und Erzieherinnen sehen.

So wickeln bei uns selbstverständlich auch die männlichen Kollegen und begleiten die Kinder beim Toilettengang und in der Schlafsituation.

Auch die weiblichen Mitarbeitenden begleiten die Kinder selbstverständlich bei Projekten wie, Lauftreff, Ringen und Raufen oder übernehmen handwerkliche Aufgaben mit den Kindern.

Wir achten auf ein respektvolles und chancengleiches Miteinander.

Zum Schluss bleibt noch zu sagen, dass es nach 14 Monaten Pandemie alles andere als einfach war, diese inklusionspädagogische Konzeption zu erstellen.

Wir haben in dieser Zeit als Team einen guten Zusammenhalt erfahren und sind von Krankheit und Schließungen weitestgehend verschont geblieben.

Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder in ihre Kita kommen können und das haben wir auch für die Kinder mit besonderem Förderbedarf durchgängig ermöglicht.

Ein transparentes System des Miteinanders mit Eltern hat das auch ermöglicht.

Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass gruppeninterne Settings eher zu einer Separation führen und nicht zur Inklusion.

Uns ist auch bewusst, dass das dem Schutz der Kinder und Mitarbeitenden dient und das Infektionsgeschehen mildern soll.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass vieles aus unserer pädagogischen Konzeption wiederbelebt werden kann und wir weiterhin an einer inklusionspädagogischen Konzeption, ohne diese vielen Einschränkungen, arbeiten können.

Das Team der Kita St. Antonius

Literaturangaben/ Quellennachweis

- „AN ALLE DENKEN“
Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption LVR
- Qualitätskriterien in der U3 Betreuung
Fachliche Empfehlung & Modulbaukasten zur Konzeptarbeit Rhein-Kreis-Neuss
- Fortbildung Diözesan Caritasverband „Eine Kita macht sich auf den Weg“
- Gruppenarbeit/ Brainstorming/ Reflektion in Teamsitzungen und Teamtagen